

ist die Frucht einer mehr als 20jährigen Arbeit). Zwei neue Psalmenübersetzungen (eine lateinische und eine französische) nach dem hebräischen Grundtexte, mit Inhaltsangabe und Bemerkungen unter Darlegung des doppelten Literal sinnes und des moralischen Sinnes, Paris 1762 (sie finden sich in dem erstgenannten Werk und machen zusammen den grundlegenden Theil aus). Der gelehrte Professor der Sorbonne, Abbé Ladvocat (s. d. Art.), belobte die Uebersetzung als edel und vortreflich, konnte sich aber mit der Inhaltsangabe der Psalmen, den Noten und Erklärungen nicht einverstanden erklären (*Jugement et observations sur les traductions des psaumes ... des pères capucins etc.*, Paris 1763). Hierauf ließen die Kapuziner eine heftige Gegenerklärung (am Ende des XV. Bandes der *Principes discutées*) erscheinen; auch Andere ergriffen in verschiedenen Zeitschriften Partei für sie. Als specielle Werke sind zu nennen: Ein Essai über das Buch Job (Paris 1768, 2 Bde.), worin sie sich weniger an die Winke ihres Vorstandes, Abbé de Villefray, hielten; Das Predigerbuch Salomons aus dem Hebräischen in's Lateinische und Französische überetzt, mit kritischen, moralischen und historischen Noten, Paris 1771; Die Prophetien des Habacuc, wie das Predigerbuch behandelt, Paris 1775, 2 Bde.; Die Prophetien des Jeremias, Paris 1780, 6 Bde. (wohl die beste Leistung der Kapuziner); Die Prophetien des Baruch mit einer Abhandlung über das Gelübde Jephthes, Paris 1788. Die Herausgabe anderer Werke, eines armenisch-lateinisch-italienisch-französischen Lexikons und der in Vorbereitung begriffenen Commentare, wurde durch die französische Revolution vereitelt. Seit 1775 wurde der Widerspruch gegen die Hebraïsten-Kapuziner immer größer und allgemeiner. Nicht bloß von auswärts erhoben sich Gegner gegen ihr grammatisches Verfahren und ihre eigentümliche Methode, sondern im Schoße des Kapuzinerordens selbst fanden sie heftigen Widerstand. Ihre Mitbrüder in anderen Klöstern zogen ihre Subskription zurück und fanden hierbei die Unterstützung ihrer Oberen. Am meisten Anstoß mußte ihr Verfahren erregen, in den prophetischen Büchern (und Psalmen) einen doppelten Literal sin zu annehmen und nachzuweisen (s. d. Art. Hermeneutik, biblische V, 1853 f.). (Vgl. Biographie univers. XXXIII, 606 s.; Biogr. génér. XL, 585 s.; Hurter, Nomencl. lit. III, 2. ed., 317 sq.) [Rihn.]

Pole, 1. Matthäus, s. Poole. — 2. Reginald Pole, Cardinal und Erzbischof von Canterbury, wurde im März 1500 in Staffordshire geboren. Seine Mutter, eine Verwandte der königlichen Familie, stand am Hofe in hohem Ansehen und leitete die Erziehung der nachmaligen Königin Maria der Katholischen (s. d. Art.). Der junge Pole ward bei den sittenstrengen Kathäusern in Eheen gebildet und bezog zwölfjährig die Hochschule von Oxford, wo er unter Latimer Philo-

logie und Philosophie studirte und 1515 das Baccalaureat erlangte. Für seine äußere Lebensstellung sorgte Heinrich VIII. durch Zumenbung von Pfründen. Eine scharf ausgeprägte Liebe für humanistische Studien bewog Pole 1519 zum Besuche der Hochschule von Padua, wozu der König ihm eine jährliche Unterstützung von 300 Pfd. Sterl. bewilligte. Hier studirte er bis 1526 alte Sprachen und Philosophie unter Niccolò Leonico und Christoph de Longueil und trat in innige Beziehungen zu dem Humanisten Pietro Bembo, dem päpstlichen Geheimschreiber Jacopo Sadoleto und dem reformeifrigen Matteo Giberti (s. d. Artt.). Alle diese Männer sind einstimmig im Lobe der umfassenden Gelehrsamkeit und der innigen Religiosität des vornehmen Engländers. Durch den Umgang mit bedeutenden Staatsmännern des naheliegenden Venedig sammelte er sich einen Schatz reicher Erfahrungen und vertiefte seinen Blick in das politische Getriebe. Mit Genehmigung des Königs kehrte Pole 1527 in die Heimat zurück. Das schamlose Treiben des Monarchen wie die Charakterlosigkeit der am Proceß seiner Ehescheidung theilgenommenen Bischöfe wurden für Pole Veranlassung, den Hof zu meiden und in tiefer Abgeschiedenheit bei den Kathäusern in Eheen das Studium der Theologie zu pflegen. Die Bemühungen des Königs, einen Mann von der Bedeutung Pole's für die Sache der Ehescheidung zu gewinnen, bewogen ihn, sich vorläufig nach Paris zu weiteren Studien zu begeben. Den Auftrag des Königs, an der Pariser Hochschule ein Gutachten für die Ehescheidung zu erwirken, hatte er zwar nicht abgelehnt, aber doch nur vorläufig, als „Stellvertreter“, bis zur Ankunft eines Andern übernommen (1529). Nach dem Hinscheiden Wolsey's (30. Mai 1530) ließ der König dem unterdeß wieder nach Eheen heimgekehrten Pole durch den Herzog von Norfolk das Erzbisthum York antragen. Pole lehnte indeß ab, weil er die Erfüllung der damit verknüpften Bedingung, zu Gunsten der königlichen Ehescheidung zu wirken, mit seiner Ueberzeugung für unvereinbar hielt. Die Gründe für dieses Verfahren legte er dem Monarchen in einem würdevollen Briefe dar, welcher bei aller Festigkeit der religiösen Anschauung tiefe Verehrung gegen den Träger der Krone athmete und dessen Zorn entwaffnete. Der Versammlung der Geistlichkeit, welche 1532 den König zum obersten Haupt der Kirche erklärte, konnte Gottes Geheiß es erlaube, wohnte Pole nicht bei. Die betrübende Erkenntniß von der Unnachgiebigkeit des Königs, insbesondere aber der Hang zur Einsamkeit, keineswegs jedoch Feigheit im Kampfe, bewogen Pole 1532, mit königlicher Genehmigung und Zusicherung eines Jahresgehaltes von 400 Ducaten in's Ausland zu reisen. Nach kurzem Aufenthalt in Carpentras, wo er den Bischof Sadoleto besuchte, kam Pole nach Padua, ließ sich dort dauernd nieder und suchte im Umgang mit gleichgesinnten